

Kein Gramm zu viel

Als wir den Aavik U-300 während der CES in Las Vegas erstmals demonstriert bekamen, war unser Interesse schnell geweckt. Doch als wir den Preis von 24.000 Euro vernahmen, gingen die Rolladen auch ebenso schnell wieder runter. Im Hörraum versuchte das dänische Multitalent, das viel mehr sein will als nur ein Vollverstärker, unsere Skepsis zu überwinden.

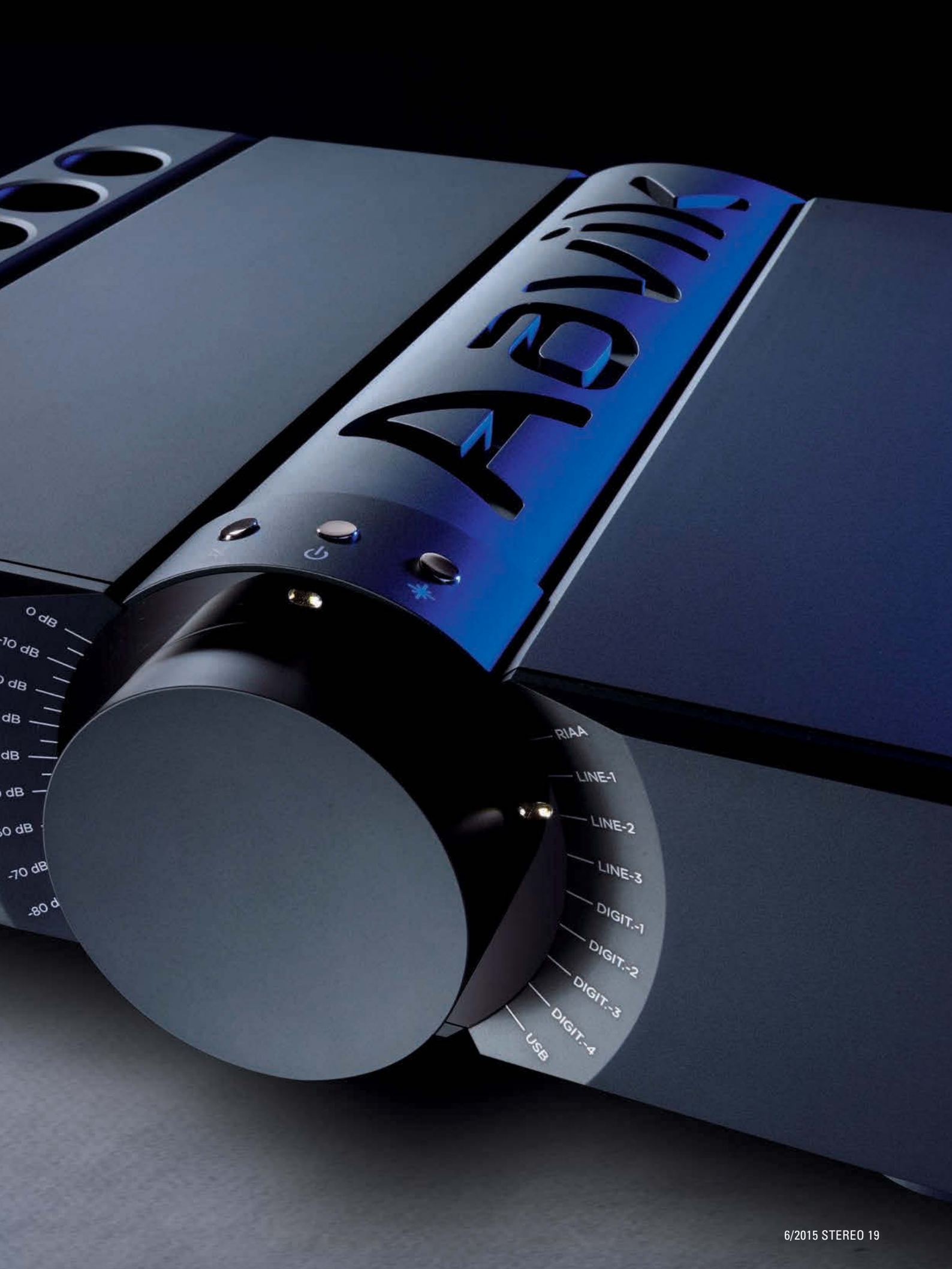
Ich oute (neudeutsch für: sich offenbaren) mich jetzt mal: Um mich wirklich zu begeistern, schon vor dem ersten Ton neugierig zu machen und für sich einzunehmen, muss ein Verstärker ordentlich Gewicht haben, über ein fettes Netzteil verfügen und mit einem mehrere Kilo schweren Trafo daherkommen. Wenn als Betriebsart Class A vermerkt ist, darf er notfalls auch mal ohne Röhren seiner Aufgabe nachkommen. Der Preis ist mir dann zwar immer noch, auch mit Blick auf den familiären Frieden und den Kontostand, keinesfalls egal, wird aber verstandesmäßig wohlwollend als zweitrangig betrachtet.

Vor diesem Hintergrund saß ich dann schon etwas ungläubig in einer Suite des Venetian Hotels, als mir Lars Kristensen und Michael Borresen, die Köpfe und Macher hinter Aavik, erklärten, dass das soeben Gehörte zu einem nicht ganz unerheblichen Teil auf den Unity 300 zurückzuführen sei, der, neben diversen anderen modernen Zutaten, auch über eine Class D-Verstärkerschaltung letzter Bauart verfüge.

Der in einem dreiköpfigen Team entwickelte Verstärker ist das Ergebnis schon jahrelang reifender Überlegungen, die immer wieder auf ihre Tauglichkeit hin überprüft und wieder und wieder verworfen wurden, bis man im Herbst 2014

Auch mit einer Class D-Endstufe kann man das Innere füllen und ordentlich Gewicht auf die Waage bringen.





der Meinung war, alle Hürden genommen zu haben, die einem Produktionsstart im Wege gestanden hatten.

Wer der Ansicht ist, Class D sei etwas Banales und billig Herzustellendes – so wie der diese Zeilen verfassende Ignorant bisher –, hat vielleicht den ein oder anderen grundsätzlichen Aspekt nicht vor Augen, der berücksichtigt werden sollte, wenn man etwas Außergewöhnliches auf die Beine stellen will.

Herr Borresen ist da gern behilflich, wenn er über die Besonderheiten seines Sprosses zu referieren beginnt: Das ist alles hoch technisch und für einen Plausch von Ingenieur zu Ingenieur möglicherweise auch ganz interessant, ich möchte Ihnen an dieser Stelle das Konzept jedoch

lediglich in ein paar Stichpunkten näherbringen: Einen niedrigen Ausgangswiderstand zur Sicherstellung eherner Kontrolle über jeden Lautsprecher etwa erreichte man durch eine hohe lokale Gegenkopplung in der zweiten

Verstärkerstufe – eine Voraussetzung, um die danach folgende Lautstärkeregelung wunschgemäß ansteuern zu können, während die erste Verstärkerstufe gegenkopplungsfrei ihren Job macht.

Das zunächst etwas Gewöhnung erfordernde Bedienkonzept des Aavik, das sich nach kurzer Zeit als recht clever herausstellt, macht den Umgang mit den doch sehr vielfältigen Funktionen des U-300 angenehm, was auch für die Apple-like gestaltete

TEST-KOMPONENTEN

- PLATTENSPIELER: Transrotor Rondino nero, Clearaudio Obsession (komplett mit Arm)
- Vollverstärker: T+A PA 3000 HV
- CD-Spieler: T+A MP3000 HV
- TONARME: SME Series V, Transrotor S-800/TR5009, (Jelco/SME) Clearaudio
- TONABNEHMER: Benz LP-S und SLR Gullwing, Brinkmann Pi, Clearaudio Stradivari V2
- PHONO-VORSTUFEN: Brinkmann Edison
- Lautsprecher: Verity Amadis S, Raidho X-3
- KABEL/ Netzleisten: Anszu, Chord, Audioquest

Das massive Alu-Gehäuse ist auch von der Rückseite her ansehnlich und bietet Anschluss für sechs Digital- und drei Analogquellen, einen Plattenspieler und ein Paar Lautsprecher.

Die exzellente Phonostufe wird intern per Anszu-Kabel verbunden.



Wer sich an Produkte aus Cupertino erinnert fühlt, liegt richtig: Der Geber ist übersichtlich, logisch in der Bedienung und handlich dazu.

Fernbedienung gilt. Das satt drehende Rad des Lautstärkestellers findet sich jedoch nur am Gerät selbst und sollte Grund genug liefern, den Sessel hin und wieder zu verlassen. Außer der Lautstärke lassen sich mit dem großen Rad auch die Eingänge anwählen, der Verstärkungsfaktor in drei Stufen schalten sowie der Phonozweig sensibel an das verwendete MC-System anpassen. Erste Hinweise darauf, dass man es hier nicht mit Stangenware zu tun hat, sondern sich hinter dem elegant-schlichten Äußeren doch noch ein paar Überraschungen verbergen.

Klar zum Ausdruck kommt jedenfalls, dass der Aavik dem Anspruch „Alles unter einem Dach“ ziemlich kompromisslos folgt. Dazu gehört ein cleveres Platinenlayout mit kurzen Signalwegen natürlich ebenso wie ein Aufbau, der nach bestmöglichen Rausch- und Brummabständen trachtet. Das gilt umso mehr, wenn man eine mit ultimativem Anspruch

daherkommende Phonostufe integriert. Die im Aavik ist jedenfalls mucksmäuschenstill – trotz 62 bis 74 Dezibel Verstärkung, da scheint also was gekonnt umgesetzt worden zu sein. Der symmetrische, erdfreie Aufbau mittels paarweise parallel geschalteter bipolarer Transistoren besonders rauscharmer Machart sieht ebenfalls nicht nach einer Allerweltslösung aus. Maximale Abwesenheit von Störungen aller Art hat sich Borresen, ähnlich wie bei seinen Raidho-Lautsprechern, eindeutig auf die Fahnen

geschrieben. Dazu trägt auch die Lautstärkeregelung mittels „Widerstands-Ketten-Schaltkreis in 80 1-dB-Schritten“ ihr Scherflein bei.

Der für fünf Eingänge ausgelegte Wandler mag Signale bis zu 24 Bit/192 kHz und erhielt mit Unterstützung eines



Aavik-Chiefentwickler Michael Borresen brachte den U-300 persönlich in den Hörraum. Die Raidho X-3 testen wir in einer der nächsten Ausgaben.

im Digitalbereich weltweit anerkannten Spezialisten den letzten Feinschliff. Die vierlagige Platine ist selbstredend auf höchste Jitterarmut ausgelegt, zeitrichtiges Verhalten scheint auf vielen Wegen erreichbar zu sein. Für höchste Klangweihen nutzt man bei Aavik auch 13 separate Spannungsregler, und eine galvanische Entkopplung für den USB-Eingang wird man ja wohl in dieser Preislige erwarten dürfen?

Kraft, Raum, Leidenschaft

Im ersten Hördurchgang diente der U-300 als Hochpegelverstärker, abwechselnd gespeist vom Brinkmann Edison Phonoverstärker und vom 3000er T+A CD-Player, Raidhos X3 und Veritys Amadis S wandelten die Signale in Schall um.

Vom Fleck weg begeistert war die Mühelosigkeit, mit der der Aavik sein Leistungsvermögen unter Beweis stellt. Kein lahmes, unentschlossenes Lavieren, als Peter Gabriel den „Red Rain“ fallen lässt, wie man es Class D-Konstruktionen sonst gern unterstellt. Knackig und kontrolliert, mit feinsten Auflösung, tonal nicht weichgespült, aber auch weitab von nervender Attitüde.

Kam der DAC im U-300 zum Einsatz, nahm die räumliche Darstellung bei Orchestern und Opernchören wie Verdis Requiem geradezu opulente Dimensionen an, was in der Konsequenz zu einer leichter nachvollziehbaren Durchhörbarkeit komplexer Darbietungen und dem Gefühl hoher Authentizität führte. Die Gänsehautrezeptoren derart sensibilisiert, interessierte uns natürlich die Phonostufe mindestens ebenso brennend.

Rund 20 Dezibel weniger Rauschanteile als bei anderen Konzepten – so lautete das Versprechen Borresens, und eine erste Suche nach „Restrauschen“ verlor sich tatsächlich in der Stille.

Drei in Eins macht Sinn

Was sich dann den Zuhörern bot, darf man getrost zum Besten zählen, was wir je erlebt haben: Friedemanns „Aquamarin“, aus unzähligen Hörsitzungen bestens bekannt, klang wie aus dem Jungbrunnen entstiegen: völlig entschlackt, mit ungekannter Präzision in den über alle Frequenzbereiche verteilten Details und voller Attacke und Angriffslust bei den Impulsen. Die Verity ließ sich in dieser Konfiguration zu Pegeln hinreißen, die man dem schwächtigen Standböchchen weder zugetraut hätte noch ihm zumuten wollte – wenn nicht die ausgelassene Vorfreude auf das unmittelbar bevorstehende Wochenende das Temperament mit uns hätte durchgehen lassen. Joni Mitchell drängte sich auf den Plattenteller und zeigte, weshalb sie bei normalen Musikfreunden einen ebenso hohen Stellenwert einnimmt wie bei den HiFi-Freaks.

Wer jetzt denkt, dass eine solche Anlage doch viel zu edel ist, um es mal ordentlich mit stinknormaler Rockmusik krachen zu lassen, unterliegt einer groben Fehleinschätzung. Die Kombi mit der Verity war sich keinesfalls zu fein, um Toto oder auch Queen mit dem einmaligen Freddie Mercury zu einem gelungenen Auftritt zu verhelfen. Die Lust, die Anlage immer wieder aufs Neue zu füttern und zu befeuern, hatte längst die Redaktion erfasst, was an der außergewöhnlichen Vorstellung dieser „Drei-in-Eins“-Gerätschaft lag. Als reiner Vollverstärker wäre der Preis ziemlich brutal, aber Weltklasse-Wandler und -Phonostufe relativieren den Euro-Betrag, der für dieses exquisite High End-Praliné zu entrichten ist, und machen den Weg zum Händler lohnend. *Michael Lang*

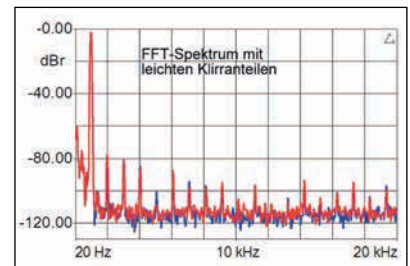
AAVIK U-300



um € 24.000
 Maße: 45 x 12 x 44 cm (BxHxT)
 Garantie: 2 Jahre
 Kontakt: Gaudios,
 Tel.: +43 316 337175, www.gaudios.info

Beim Blick auf das Preisschild muss man schlucken, aber durch integrierte Wandler- und Phonostufe auf Referenzniveau relativiert sich der Preis. Klang und Verarbeitung sind exzellent.

MESSERGEBNISSE *



Dauerleistung an 8 | 4 Ohm 265 | 526 Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm 712 Watt pro Kanal

Klirrfaktor
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,03 | 0,005 | 0,3 %

Intermodulation
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,006 | 0,002 | 0,1 %

Rauschabstand CD bei 50 mW | 5 Watt 68,4 | 98 dB

Rauschabstand Phono MC 94 dB

Kanaltrennung bei 10 kHz 66 dB

Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm 350

Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω) 70 kHz

Anschlusswerte praxisgerecht

Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm) 95 dB

Gleichlauffehler Lautstärkesteller bis -60 dB 0,04 dB

Leistungsaufnahme
 Aus | Standby | Leerlauf 0 | 2 | 32 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Hervorragende Messdaten in sämtlichen Punkten. Hoher Dämpfungsfaktor, sensibler Rauschabstand für Phono-MC.



AUSSTATTUNG

Drei Hochpegeleingänge, fünf Digital-eingänge; ein Phonoingang, vielseitig einstellbar; Verstärkungsfaktor dreistufig anpassbar; Fernbedienung; englischsprachige Anleitung

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 100%

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten unter www.stereo.de